

## Es geistert in Österreichs Schlössern

Ruhelose Seelen: Die Weiße Frau, der Rote Ritter und der Kopflöse sollen bis heute ihr Unwesen treiben

Die letzte Octobernacht, so glaubten unsere heidnischen Vorfahren, gehören den Geistern der Toten. Geister verbindet man gerne mit jahrhundertalten Herrschaftssitzen, deren Mauern im Laufe der Zeit vieles gesehen haben. Gewöhnlich denkt man dabei an düstere Gemäuer in nebeligen englischen Moorlandschaften und nicht an Wien, oder speziell an die Touristenattraktion Schloss Schönbrunn.

**ZITAS MEMOIREN** Der Erste Weltkrieg war voll im Gange, Kaiser Franz Joseph noch am Leben, als Zita, damals noch die Frau des Thronfolgers, in Schönbrunn einzog. Da die spätere Kaiserin eine eifrige Tagebuchschreiberin war, blieb so manche private Episode vom Hof der Nachwelt



Zwei schöne Schlossgespenster: In Schönbrunn sollen die Geister von Fürstin Wilhelmine Auersperg und Kaiserin Elisabeth noch immer umgehen



Zita beschrieb einen Geist

erhalten. Zum Beispiel notierte sie über die Fürstin Wilhelmine Auersperg: ... Sie kommt langsam die Allee vom Teehaus heruntergeschritten, schwebt sachte die Freitreppe hinauf und in die große Galerie hinein... So bekannt ist ihr Anblick, dass die Gardisten ihr auf der engen Stiege Platz machen, um sie vorbeizulassen. Oben geht sie den Gang entlang, bis zur Tape-

tentüre ihres Schlafzimmers. Dort verschwindet sie. Allerdings, für die Bewohnerinnen des Zimmers fängt jetzt der Besuch erst an...

Das Bemerkenswerte an diesen Aufzeichnungen: Die erwähnte Fürstin war zu diesem Zeitpunkt schon mehr als 150 Jahre tot. Wilhelmine Auersperg war zu Lebzeiten die Mätresse Kaiser Franz I. gewesen. Mit ihr hat er seine Gemahlin Maria Theresia betrogen. Glaubt man Zita, so soll ihr Geist Schönbrunn nie verlassen haben.

In dieser Zeit freundete sich Zita mit der Hofdame Nora Nostiz an, die ihr von den nächtlichen Besuchen

sein, in dem es spukt. Ein eben erschienen Buch beschreibt 14 Geisterschlösser in allen Bundesländern, ihre Geschichte und heutigen Bewohner. Zu Wort kommen die Besitzer, deren Angehörige und Gäste. Alle wollen sie Übernatürliches wahrgenommen haben.

**AUGENZEUGEN** „Wir suchten keine Sagen, sondern Augenzeugenberichte. Das war anfangs sehr schwierig“, so Autor Christof Bieberger. „Viele dieser Schlösser werden nach wie vor bewohnt. Über Geistererscheinungen hat man bisher zwar innerhalb der jeweiligen Familien gesprochen, aber Außenstehende erfahren nur selten davon. Mein Mitautor Johannes Herberstein stammt selbst aus einer alten Grafenfamilie. Das hat viele Türen geöffnet.“

Auf Burg Bernstein im Burgenland etwa sollen eine Weiße Frau und ein Roter Ritter umgehen. Dutzende Berichte von Zeugen wurden in den vergangenen 100 Jahren dokumentiert. Burgherr Alexander Berger-Almásy erzählt, dass der Rote Ritter sich sogar einmal zu ihm ins Bett gelegt habe. Seine Markenzeichen: Ein langer roter Bart

und boshafes Gelächter.

Im Waldviertler Barockschloss Riegersburg treibt laut Besitzerin Francesca Pilati ein Kopflöser sein Unwesen, und im Kärntner Schlosshotel St. Georgen erzählt man von den Streichen eines toten Barons.

Alles Einbildung, reine Ammenmärchen? Bieberger zuckt die Achseln: „Berichte über solche Erscheinungen hat es immer schon gegeben. Einige Menschen machen diese Erfahrungen, andere nicht. Die Wissenschaft kann die Existenz von Geistern weder beweisen noch widerlegen.“ Vielleicht, so der Autor, sei das ja ganz gut so, denn „wäre alles erklärbar, würden solche Geschichten schnell ihren Reiz verlieren.“

**BUCHTIPP** „Geisterschlösser in Österreich“, (Bieberger, Gruber, Herberstein) Ueberreuter 2004, 192 S., 19,95 €.

**INTERNET** [www.wienspuk.net](http://www.wienspuk.net)

### INFO

Kaiserin Elisabeth wurde angeblich in ihrem nachgestellten Toilettezimmer gesehen. Bei Führungen durch Schloss Schönbrunn wird dieser Raum gezeigt. Das Zimmer, in dem Fürstin Auersperg spuken soll, ist nicht zugänglich.

Burg Bernstein im gleichnamigen Ort nahe Oberwart ist heute ein kleines Hotel. Rittersaal, Garten und Kapelle stehen Besuchern gegen Voranmeldung offen.

Wer Gruseliges erleben will, besucht die Waldviertler Geisterwerkstatt in St. Leonhard am Hornerwald. Sie bietet unter anderem „Geister-touren“ in Schlössern der Umgebung.

Im Barockschloss Riegersburg bei Hardegg gibt es Führungen.

### KOPFSTÜCKE AM SONNTAG

## „Und i kenn' mi!“

VON HERBERT HUFNAGL



Eine neue Dienstwagenflotte für die Regierungsmitglieder ist ein neuer Aufreger im Land. Ich glaube eher, dass dabei etwas Lustiges zum Anschauen herauskommt, zumal profilwörtlich schreibt: „Alle sitzen in Hinkunft im selben Auto – ob großer Minister oder kleiner Staatssekretär.“ – Das wird ein ziemliches Gedränge, gleich und gleich gesellt sich eben gerne – nur die selbe Sprache kennt kleine Unterschiede.

Eine Jury in Deutschland hat Habseligkeiten zum schönsten deutschen Wort gewählt. Knapp dahinter liegen Geborgenheit, Augenblick und Rhabarbermarmelade. – Ich hätte Poudlitschkerl gewählt, aber das kennen unsere bedauernswerten Nachbarn wahrscheinlich überhaupt nicht.

Immer locker sind die Helden vom ORF-Sport, und so gab der Reporter beim Champion-League-Match AC Milan gegen FC Barcelona bekannt: „Jetzt gibt es auch eine offizielle Zuschauerzahl – 76.500

und ein paar Zerquetschte.“ – Die wirklich offizielle Zahl lautete 76.502, was insofern beruhigend ist, als jeder Zerquetschte weniger schon Anlass zur Freude sein müsste.

Die allgemein immer größer werdende Neigung zu Anglizismen und Sprachvermischung kann Rätsel aufgeben. Zum Beispiel, wenn eine österreichische Bank ihre Kunden in einer Werbeschrift auf eine Versorgung hinweist, die Post Life Pension heißt. Die Frage, was jemand mit einer Pension anfängt, die er nach dem Leben (Post Life) erhält, verwirrt. Es wird ja behauptet, irdische Güter jeder Art hätten drüben nichts verloren. Bei näherem Hinsehen stellt sich allerdings heraus, dass Post in dem Fall einfach Post heißt, es sich also um eine Zukunftsvorsorge der Postversicherung handelt. Alles ist möglich – Life ist Life.

Die Selbstanalyse der Woche lieferte am Nationalfeiertag ein Mann aus dem Volk in der Ö-1-Sendung „Die Stunde der Patrioten“: „I kenn' de olle Italiener, Franzosen, Neger, Engländer. Und i kenn' mi! I bin jo söwa a Scheißhund.“



### Halloween: Keine US-Erfindung

**Ursprung** Halloween geht auf das keltische Neujahrsfest zurück. Man glaubte, in dieser Nacht öffnet sich die Unterwelt und die Geister der Toten wandeln über die Erde. Das Fest wurde im Frühmittelalter von den Christen vereinnahmt.

**Import** Irische Auswanderer machten Fest und Bräuche in den USA populär. Seit einigen Jahren wird es auch in Österreich immer beliebter.

der Auersperg berichtete. Nostiz blieb zwei Wochen in dem Spukzimmer. Als sie übersiedelte, belauschte sie zwei Diener: So lang wie die hat's noch keine ausgehalten in der Wohnung; bis jetzt waren s' alle nach zwei Tag schon draußen!

Über Kaiserin Elisabeth kursiert eine ähnliche Geschichte: Im April 2001 will ein Fremdenführer mehrmals Sisi und ihrer Friseurin begegnet sein. Schönbrunn soll nicht der

## KORREKTE BESTATTER WERBEN NICHT

Die Werbung für Bestattungen verstößt gegen unsere Sitten und Gebräuche und ist daher in Österreich gesetzlich verboten. Mit gutem Grund: Pietät, Respekt vor dem Tod und Rücksichtnahme auf die Psyche von Kranken und Hinterbliebenen gebieten nahezu solch ein Werbeverbot. Alle Religionsgemeinschaften und die Landesvertretung NÖ der Bestatter unterstützen dies.

Leider gibt es jetzt aber einige Bestatter-Betriebe, die brutal gegen das Werbeverbot und damit gegen die geltende Verordnung verstoßen und damit die Anstandserwartungen der Österreicher grob missachten. Diese

pietätlosen Betriebe wollen sich durch ihre ungesetzliche Werbung nur wirtschaftliche Vorteile verschaffen und in einer Branche, die durch Werbung keine Zunahme erfährt, korrekte Betriebe verdrängen. Seriöse Bestatter bedienen sich solcher Methoden nicht.

Die Fachgruppe Bestattung Niederösterreich distanziert sich hiermit von jenen Betrieben, die gegen das Werbeverbot und damit gegen die Gesetzgebung verstoßen. Die NÖ Bestatter werden auch in Hinkunft ihre Leistungen kostengünstig, zufriedenstellend und rund um die Uhr anbieten – pietätvoll und ohne Werbung.